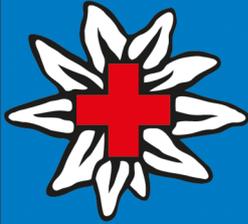




RAMSAU
ALPINRETTUNG



BERGWACHT
BAYERN

JAHRESBERICHT 2021
Bergwacht Ramsau

**Für Förderer, Unterstützer, Einheimische,
Freunde und Interessierte**

GRUSSWORT DER BEREITSCHAFTSLEITUNG

Liebe Förderer, Unterstützer, Freunde und Mitglieder der Bergwacht Ramsau, der Beginn des Jahres 2021 war für uns alle durch den langen Corona-Lockdown geprägt. Neben Schulen und Geschäften hatten auch Restaurants und Unterkunftsbetriebe geschlossen. Letzteres schlug sich erkennbar in unseren Einsatzzahlen nieder. So verzeichneten wir im ersten Quartal nur sieben und im April nur einen einzelnen Einsatz. Erst ab dem letzten Wochenende im Mai stiegen die Einsatzzahlen sprunghaft an. Unser aller Leben normalisierte sich ein wenig - Restaurants öffneten und Übernachtungen waren wieder möglich.



Christian Datzmann, Thomas Meeß, Markus Gröll

Als neu gewählte Bereitschaftsleitung stiegen wir im April voller Tatendrang in Rudis große Fußstapfen. An dieser Stelle gleich ein herzliches Vergelt's Gott an Dich, lieber Rudi. Danke für Deinen großen Einsatz, den Du für unsere Bereitschaft erbracht hast.

Während 2020 die Ausbildung aufgrund Corona weitestgehend stillstand, konnten wir sie in diesem Jahr unter Hygieneauflagen wieder

anlaufen lassen. Zusätzlicher Organisationsaufwand für die Ausbildungsleitung entstand etwa durch die im Hygienekonzept der Bergwacht Bayern vorgeschriebene Gruppengröße. Alles musste geplant werden: Die Anzahl der Ausbilder und Stationen musste ausreichen, kein Teilnehmer durfte zu viel sein. Welche Inhalte haben Priorität? Lukas Wurm und Bene Datzmann haben sich dieser Herausforderung mit viel Hingabe gewidmet und die Aufgabe hervorragend gemeistert.

Problematisch war die Umsetzung der Corona-Schutzmaßnahmen im alpinen Gelände. Wie mit einem Patienten umgehen, von dem ein konkreter Corona-Verdacht ausgeht? Im Tal schien alles klar, doch wie handhaben wir das auf über 2.000 Metern



Höhe? Einen Schutzanzug über Brust- und Sitzgurt anziehen und bei Wind und Wetter irgendwo Sicherungsgeräte und eine Reepschnur durchfädeln, bleiben bis heute ein nur schwierig zu vereinbarendes Thema. Glücklicherweise beruhigte sich die Corona-Situation im Sommer weiter, sodass diese Dinge in den Hintergrund zu rücken schienen. Im Sommer herrschte ein fast unbeschwertes Leben in der Ramsau und viele Einheimische und Gäste genossen nach den Einschränkungen im Winter das Leben so gut es eben ging. Derweil galt es viele Einsätze, darunter tragische und aufwendige, zu absolvieren. Mit neun Bergtoten war es ein trauriges Jahr, jedoch konnten wir, dank beherzter Ersthelfer, einen Patienten unterhalb der Mordau-Alm erfolgreich reanimieren. Mit der Schließung der Hütten im Oktober wurde es wieder ruhiger in unserer Rettungswache. Anstelle der Einsätze traten vermehrt Ausbildungen und alles schien seinen gewohnten Gang zu gehen, bevor im November die Corona-Zahlen erneut in die Höhe schossen. Ausbildungen mussten abgesagt werden und die Bergwacht Bayern führte die 2G-Regel für die Einsatzabwicklung ein.

Gänzlich in neuer Hand wird die Wimbachgrieshütte geführt werden, nachdem Liesbeth und Bernd der Arbeitswelt den Rücken gekehrt haben. Wir wünschen ihnen einen schönen Ruhestand und ihren Nachfolgern einen guten Einstieg in der kommenden Hüttensaison.

Mit der Geschäftsaufgabe von Martin Schaumann und seinem Team von Bergsport Geistaller haben wir in diesem Jahr unseren Ansprechpartner für Spezialfälle verloren. Wir möchten uns für die allseits kompetente Unterstützung bedanken und wünschen euch auf eurem weiteren Lebensweg alles Gute.

Zum Abschluss wollen wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die die Bergwacht Ramsau im vergangenen Jahr unterstützt haben. Jeder Beitrag hilft uns weiter, den Betrieb der Bergrettungswache in gewohnter Qualität aufrecht zu erhalten.

Unser Dank gilt besonders unseren Bergwachtmännern und -frauen, die durch ihr ehrenamtliches Engagement auch in diesem Jahr wieder vielen Menschen in Not helfen konnten. Nicht vergessen wollen wir ihre Familien, die sie immer wieder gehen lassen.

Wir sind dankbar, dass wir aus all unseren Einsätzen wieder unversehrt zurückkehrten. Es ist uns immer bewusst, dass dies auch trotz bester Ausbildung und guter Ausstattung nicht selbstverständlich ist.

Bleibt's g`sund!

Thomas Meeß, Markus Gröll, Christian Datzmann



Ausstieg an der Trischübel-Diensthütte



Landung am Sportplatz Ramsau



Bereitschaftsfoto im Oktober 2021

RUHESTAND FÜR RUDI FENDT

Bereits im April hatte Fendt seine Einsatzkräfte zur letzten Jahreshauptversammlung in seiner Funktion als Bereitschaftsleiter eingeladen; zur Wiederwahl stellte sich der pensionierte Lehrer nicht mehr, denn er ist überzeugt, dass rechtzeitig die Jungen übernehmen sollen. Ganz im Zeichen der Zeit fand die Jahreshauptversammlung online statt - zur Überraschung vieler als angenehme Abwechslung im Lock-down-Alltag.

Rudi Fendt ist seit 1978 aktiver Bergretter der Bergwacht Ramsau. Er leitete die Bereitschaft mit viel Geschick durch die vergangenen 20 Jahre, in denen sich durch Digitalisierung, steigende Einsatzzahlen, Digitalfunk, viele neue Techniken und Gerätschaften aber auch Erwartungshaltungen vieles grundlegend geändert hat. Zudem saß Rudi Fendt acht Jahre im Stiftungsrat der Stiftung Bergwacht, die das Bergwacht Zentrum für Sicherheit und Ausbildung (ZSA) in Bad Tölz finanziert.

Zum neuen Bergwacht-Chef haben die Ramsauer Bergretter mit Thomas Meeß einen von Fendts bisherigen Stellvertretern gewählt. Der selbstständige Solartechniker ist seit 2005 bei der Ramsauer Bergwacht und seit vielen Jahren als Einsatzleiter aktiv. Ihm zur Seite steht mit Markus Gröll (50) ebenfalls ein bereits erfahrendes Mitglied der Bereitschaftsleitung. Neu im Trio ist Christian Datzmann (30), der sich bisher als stellvertretender Ausbildungsleiter der Bergwacht-Region Chiemgau engagiert hat. Neuer Ausbildungsleiter der Bergwacht Ramsau ist Lukas Wurm.

Rudi, vielen Dank für Dein Engagement! Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Du uns auch zukünftig noch für Spezialaufträge zur Verfügung stehen wirst.



Rudi Fendt
ehemaliger Bereitschaftsleiter

AUSBILDUNG

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
Spender und Freunde der Ramsauer
Bergwacht,

wir möchten mit euch auf dieses turbu-
lente Jahr 2021 aus Sicht der neuen Ram-
sauer Ausbildungsleitung zurückblicken.
Als erstes bedanken wir uns bei der Be-
reitschaftsleitung, die uns mit den Aufga-
ben des Ressorts Einsatz und Ausbildung
im vergangenen März betraut haben.

Hierzu möchten wir auch Bergführer Sepp Thomae hervorheben, der nach über zehn Jahren dieses Amt mit jeder erdenklichen Unterstützung an uns übergeben hat.

Unter erschwerten Corona-Hygiene-Aspekten konnten wir seit dem Winter eine ziel-
gerichtete und qualitativ hochwertige Ausbildung in allen Fachbereichen bereitstellen.
Unser Prinzip, für sämtliche Spezialthemen des hochkomplexen „Bergwacht-Alltags“
einige Facheinsatzkräfte unter uns zu haben, zahlte sich hierbei wieder einmal aus.



Lukas Wurm
Ausbildungsleiter



Benedikt Datzmann
Stellvertreter



Abstieg durchs Schrofengelände



Letzte Wendemöglichkeit am Ofental-Forstweg



Ramsauer Bergretter führt eine Gruppe Verstiegener sicher ins Ofental

So können wir von der Rettungssanitäterin, über Bergführer, Notfallseelsorgerinnen, Funk- und Technikspezialisten, Fahrzeugmechaniker für Geländefahrtraining, zwei Lawenhundeführern bis hin zu unseren Bergwachtnotärzten oder Katastrophenfall-Einsatzleitern alle erdenklichen Notfalleinsätze beüben. Es profitiert folglich jeder von jedem, was natürlich in unserem Einsatzgebiet vom Watzmanngrat bis zur Reiteralm eine Lebensversicherung bedeutet. Auch für den Naturschutz sind wir mit einer Naturschutz-Ausbilderin und Nationalpark-Rangern gut aufgestellt.

Wie wichtig unsere Trainings, Übungen und Ausbildungsstunden sind, haben wir diese Saison schmerzlich erfahren. Einige schwere und technisch sehr fordernde Einsätze und bedauerlicher Weise mehrere Verunglückte hinterlassen einen Schatten auf diesem sonst so unbeschwert empfundenen Sommer.

Es freut uns auch, reges Interesse an einer Mitgliedschaft bei uns vermelden zu können. Im Moment sind drei Anwärter*innen auf dem Weg zur Winterprüfung, einer muss die Hürde des Winter-Eingangstest bewältigen. Außerdem hatten wir mehrere Anfragen, bei denen klar wurde, dass in der Ramsau ein anderer, etwas schärferer Wind weht und der Eine oder die Andere noch ein paar Touren sammeln muss, um bei uns vorstellig werden zu können.

In diesem Sinne möchten wir uns mit kameradschaftlichen Grüßen bei allen bedanken, die unser Engagement mit ihrem Beitrag unterstützen und so teilhaben an der Hilfe die wir als Ramsauer Bergwacht leisten.

Merci, Lukas und Benedikt

NEUE LEITERIN DES KID-BERG

Die 57-jährige Evi Partholl aus Ramsau ist die neue Leiterin des Kriseninterventionsdienstes (KID) der Bergwacht-Region Chiemgau. Sie löst ihren Vorgänger Klaus Überacker ab, dem sie die letzten acht Jahre als ständige Stellvertreterin tatkräftig und sehr engagiert zur Seite stand. Partholl ist seit 2002 ehrenamtlich in der Bergwacht engagiert – zunächst in München, dann durch den Wohnortwechsel im Berchtesgadener Land. Sie absolvierte 2006 die Fachausbildung zur Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) und zur Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen (SBE) für Einsatzkräfte. Seither hat Evi in hunderten Einsätzen in den Berchtesgadener und Chiemgauer Bergen betroffenen Angehörigen und Begleitern bei besonders belastenden Einsätzen und tödlichen Bergunfällen Beistand in den schwersten Stunden des Lebens geleistet.



Evi Partholl

Leiterin KID Bergwacht Chiemgau

Die Mutter von drei Kindern und Oma von zwei Enkeln steht mitten im Leben und verfügt über die für dieses besonders anspruchsvolle Ehrenamt unverzichtbare, vielfältige Lebenserfahrung. Beruflich kümmert sie sich als Reha-Assistentin im Medical-Park-Loipl (Bischofswiesen) und im Kinderwunsch-Centrum München-Pasing um jährlich hunderte Patienten, wobei diese vielfältigen Erfahrungen mit unterschiedlichsten Menschen wieder ihrer ehrenamtlichen Arbeit in der Bergwacht zugutekommen.

Der KID wird bei tödlichen und sehr schweren, emotional belastenden Bergunfällen benötigt. Die ehrenamtlichen Krisenberater aus den einzelnen Bereitschaften stehen Angehörigen, Freunden, Tourenpartnern und Augenzeugen in den schwierigsten Stunden des Lebens bei. Sie leisten psychische Erste Hilfe bei tragischen Einsätzen, überbringen zusammen mit der Polizei die Todesnachricht an Angehörige und betreuen betroffene Familienmitglieder und Begleiter während längerer Vermisstensuchen. Der Kontrast könnte dabei nicht größer sein, da sich die schlimmen Ereignisse meist dann völlig unerwartet ereignen, wenn Betroffene in der Freiheit am Berg die schönsten, unbeschwertesten Stunden des Lebens suchen – in einem Sekundenbruchteil schlägt dabei höchstes Glück in tiefstes Unglück um.

IN STILLER TRAUER

Im Jahr 2021 mussten wir in unserem Einsatzgebiet neun Bergtote betrauern. Neun ganz unterschiedliche Menschen, neun unterschiedliche Schicksale und neun trauernde Familien und Angehörige. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen jedes einzelnen Toten.

Bedanken wollen wir uns an dieser Stelle bei den Männern und Frauen der Krisenintervention (KID) der Bergwacht Chiemgau, die bei solch tragischen Einsätzen die Betreuung und Trauerbegleitung der Angehörigen übernehmen. Mit Hanni Hirschbichler und Evi Partholl haben wir zwei dieser speziell ausgebildeten Seelsorgerinnen in unseren eigenen Reihen.



© Klaus Haag

Dabei kommt es trotz allem auch immer wieder zu besonderen Momenten. Etwa der Besuch einer Familie eines am Watzmann tödlich abgestürzten Argentiniers, welche sogar aus Südamerika anreiste, um mehr über die Umstände des Todes ihres Sohnes und Bruders herausfinden zu können. Diese Begegnung wird uns in Erinnerung bleiben.

Besonders traf uns in diesem Jahr der Tod einer uns allen bekannten jungen Bergsteigerin und Freundin. Möge sie in Frieden ruhen.

Wir wünschen den Angehörigen viel Kraft in dieser schweren Zeit.

31 EINSATZKRÄFTE ÜBER 19 STUNDEN GEFORDERT



Bergretter auf dem Weg zur Mittelspitze

Ein Großaufgebot von 31 Einsatzkräften war vom 13. auf den 14. Juli in einer sehr aufwendigen, über 19-stündigen Rettungsaktion am Watzmanngrat gefordert, um drei erschöpfte und einen verletzten Bergsteiger bei widrigen Wetterverhältnissen mit Nebel, Starkregen und Windböen sicher ins Tal zu bringen. Die zwischen 38 und 44 Jahre alten Männer aus Hamburg, Oberbayern und Niedersachsen, waren bereits um 3 Uhr an der Wimbachbrücke aufgebrochen um

die Watzmann-Überschreitung in umgekehrter Richtung zu absolvieren. 12 Stunden später, kurz vor der Mittelspitze, setzten sie erschöpft, dehydriert und mit einer Knieverletzung einen Notruf ab. Aufgrund des bereits einsetzenden Unwetters mit Windstärken über 100 Stundenkilometern, konnte kein Hubschrauber mehr zur Einsatzstelle in rund 2.600 Metern Höhe starten. Soweit telefonischer Kontakt zu den Erschöpften bestand, gaben wir ihnen Anweisungen, wie sie sich am Grat im vorhergesagten Gewitter verhalten sollten. Ein vierköpfiger Voraustrupp erreichte die Einsatzstelle gegen 18:30 Uhr und begann damit, die drei gefähigen Bergsteiger Richtung Watzmannhaus zu begleiten, wobei der vierte, am Knie verletzte Bergsteiger, nach erster Einschätzung nicht mehr gefähig war. In der Einsatzzentrale rief Much Partholl regelmäßig das Wetter für die nächste Stunde ab und konnte, zu unserem Glück, für den frühen Abend Gewitter-Entwarnung geben. Gegen 20 Uhr versuchte der Pongauer Notarzt-Hubschrauber Martin 1 die Einsatzstelle anzufliegen, jedoch wurde der kleine Hubschrauber von den Windböen förmlich hin und her geschlagen und musste den Rettungsversuch somit wetterbedingt abbrechen. Allein der Versuch, bei diesen Bedingungen mit dem Hubschrauber anzufliegen, erschien uns wie eine fliegerische Meisterleistung.

Mit personeller Unterstützung der Bergwacht Berchtesgaden und einem komplett seilversicherten Grat bis über die Mittelspitze hinaus, gelang es schließlich, den verletzten Bergsteiger bei inzwischen einsetzendem Starkregen bis 00:30 Uhr zur Schutzhütte am Hocheck zu bringen. Der Verletzte und vier Bergretter verbrachten dort die restliche Nacht, während alle anderen Einsatzkräfte ins Tal abstiegen. Um 6 Uhr in der Früh begann die Vierer-Gruppe am Hocheck damit, den am kurzen Seil

gesicherten Verletzten Richtung Watzmannhaus zu führen und sich an einer geeigneten Stelle vom Grat zu entfernen, um trotz der noch immer starken Windböen einen erneuten Hubschrauber-Anflug im Windschatten zu ermöglichen. Gegen 08:00 Uhr



Transport über den Grat zum Hocheck

konnte der Verletzte mit Christoph 14 ausgeflogen werden, wobei sich der Hubschrauber seinen Weg ins Tal durch das sich wieder schließende Wolkenfenster suchen musste.

Die Masse des Materials, vor allem sehr viele nasse Seile, lagerten noch in der Hütte am Hocheck. Die Einsatzmannschaft hatte alles Material in der Nacht zurückgelassen, um im starken Regen besser absteigen zu können. Erst eine Woche später besserte sich das Wetter, so dass ein Abtransport des Materials mit dem Hubschrauber möglich war.



Vorbereitungen für den Abtransport mit Martin 1

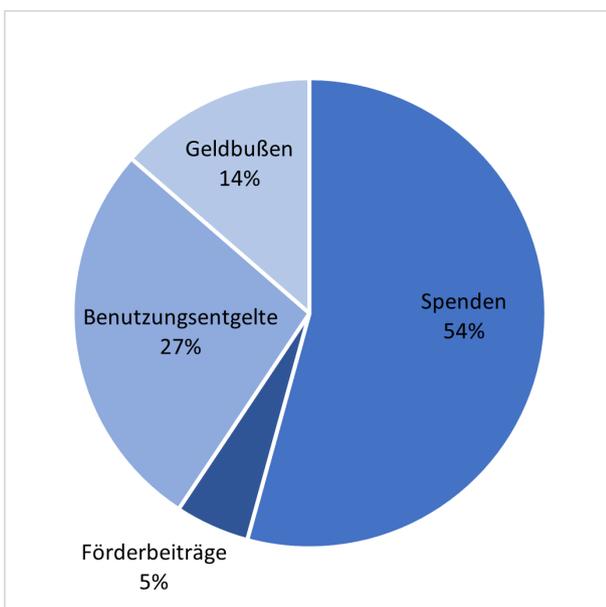
RESSORT FINANZEN

Dank eurer Unterstützung konnten wir in diesem Jahr für alle aktiven Einsatzkräfte einen neuen Rucksack beschaffen. Die Züricher Firma EXPED hat es uns ermöglicht, eines ihrer Produkte an unsere Bedürfnisse anzupassen. Herausgekommen ist ein minimalistischer, 45 Liter großer, wasserdichter Rucksack, der weniger als ein Kilo wiegt. Die 40 Rucksäcke umfassende Bestellung hat uns 4.500 Euro gekostet.

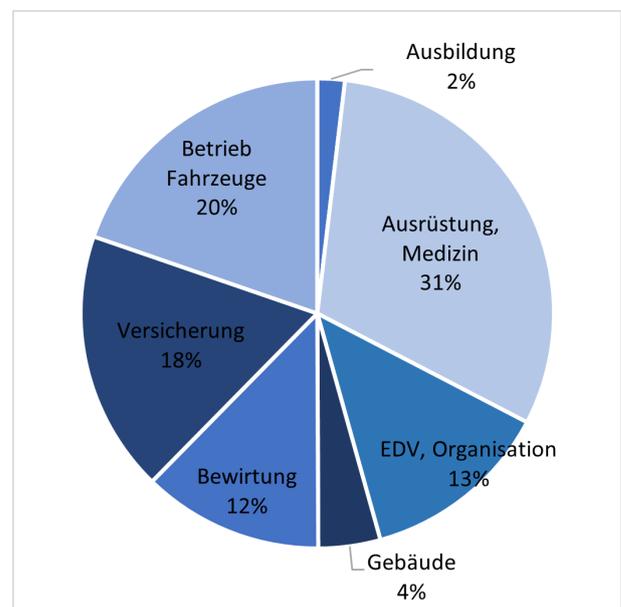


Konzept des neuen Rucksacks

Unsere diesjährigen Einnahmen bestehen zu einem Viertel aus Benutzungsentgelten der absolvierten Einsätze. Die Kosten pro Einsatz sind nach Aufwand gestaffelt und werden über eine Pauschale abgerechnet, die durch die Bergwacht Bayern festgelegt ist und durch uns nicht beeinflusst werden kann. Der überwiegende Teil unserer Einnahmen stammt aus Spenden und



Einnahmen 2021



Ausgaben 2021

AUSBLICK



Neue Trage der Firma FERNO



30 Jahre alt: Unser Pinzgauer

Reparaturen viel Geld kosten. Bis jetzt Zukunftsmusik und noch nicht beschlossen ist eine mögliche Komplettinstantsetzung unseres Pinzgauers. Das Fahrzeug ist nun 30 Jahre alt und in der Bereitschaft ein unverzichtbares Arbeitstier. Die Umsetzung dieser Instantsetzung würde nach ersten Schätzungen bis zu 80.000 Euro kosten.

Nochmal vielen Dank für eure Unterstützung.

Förderbeiträgen. Vielen Dank dafür! Nicht unerwähnt sollen die 14% unserer Einnahmen bleiben, die in Form mehrerer Geldbußen an uns überwiesen werden mussten.

Unsere Ausgaben dominieren die Aufwendungen für Ausrüstung und medizinischen Sachbedarf. Hier stehen mehr als 8.000 Euro zu Buche. Weitere relevante Posten sind die Betriebskosten unserer Fahrzeuge und Versicherungen mit jeweils rund 5.000 Euro.

Für das kommende Jahr zeichnen sich schon die ersten größeren Investitionen ab. So soll eine leichte Trage aus Titan der Firma FERNO, mit einem Stückpreis von 8.000 Euro beschafft werden. Außerdem wollen wir unsere in die Jahre gekommenen Headsets erneuern, da die immer häufiger anfallenden



Josef Niedermayer jun.

Ressort Finanzen

102 PAAR HANDSCHUHE VON CHIBA AUS TEISENDORF

Ein großes Dankeschön ging Anfang des Jahres an Marcus Chiba, den Geschäftsführer von CHIBA GLOVES aus Teisendorf, der unsere 51 Einsatzkräfte mit jeweils zwei Paar Handschuhen ausstattete. Bei den Handschuhen handelt es sich um warme und sehr warme Arbeits- und Isolationshandschuhe im Wert von 6.500 Euro, wobei unsere Einsatzkräfte aus vier Modellen wählen konnten und so jeder nach seinem Geschmack ausgestattet werden konnte. Bei Rettungseinsätzen nutzt jeder Bergretter einen großen Teil an privater Ausrüstung, wie etwa Schuhe, Ski, Hose, Sonnenbrille oder ähnliches. Handschuhe stellen hier bis Anfang des Jahres keine Ausnahme dar. Wir sind froh, dass wir, dank Marcus Chiba, allen Aktiven Handschuhe für den Dienst in unserer Bereitschaft zur Verfügung stellen konnten.



Christian Aicher, Marcus Chiba, Michael Renner bei der Übergabe der Handschuhe

21-JÄHRIGER ÜBERLEBT UNABSICHTLICHEN ABSTIEG IN DIE WINTERLICHE WATZMANN-WESTWAND

Mit viel Glück hat ein 21-jähriger Bergsteiger am 29.05.2021 einen unabsichtlichen Abstieg in die Westwand während seiner zweitägigen winterlichen Watzmann-Überschreitung ohne Absturz unverletzt überlebt. Der junge Mann aus dem Landkreis Traunstein war nach einer Biwak-Nacht in der Hocheck-Hütte wegen Schnee, Nebel und schlechter Sicht etwa auf halber Strecke zwischen Mittel- und Südspitze ohne Steigeisen durch absturzgefährdete Passagen in die Westwand abgestiegen, kam dann aber erst im eigentlich einfacheren Schrofengelände unterhalb des Hochmais-sattels in rund 1.500 Metern Höhe wegen Orientierungsproblemen nicht mehr weiter ins Gries hinunter. 18 unserer Einsatzkräfte und zwei Hubschrauber suchten ihn zu Fuß und aus der Luft und konnten ihn schließlich in einer nächtlichen Rettungswinden Aktion aufnehmen und ins Tal fliegen, wobei der anspruchsvolle Einsatz rund viereinhalb Stunden dauerte. Als gegen 20:30 Uhr bei einsetzender Dämmerung und lokal starken Regen- und Graupelschauern der Notruf bei der Leitstelle Traunstein einging, konnte der Verstiegene nur angeben, dass er sich bei der Überschreitung verlaufen hatte und unter sich vermutlich die Grieshütte sieht. Der Zeller „Alpin Heli 6“ startete trotz des Wetters einen Suchflug, konnte das Handylicht des Verstiegenden im starken Regen jedoch nicht erkennen, weshalb kurz nach 21 Uhr ein erster Trupp ins anspruchsvolle Gelände aufstieg. Da gegen 21:20 Uhr der Niederschlag nachließ und die Nebelgrenze auf rund 1.600 Meter stieg, forderte unser Einsatzleiter einen nachflugtauglichen Polizeihubschrauber an, der rund eine Stunde später in der Ramsau eintraf. Gleichzeitig begann ein weiterer Trupp mit dem Aufstieg zur vermuteten Einsatzstelle. Edelweiß 6 startete mit einem Bergretter zur Suche, fand den 21-Jährigen, setzte gegen 22:45 Uhr den Retter mit der Winde bei ihm ab, nahm beide wieder auf und flog sie ins Tal. Ein dritter Trupp mit weiteren Seilen war kurz zuvor in Richtung der Einsatzstelle losmarschiert, wobei alle Retter den bodengebundenen Einsatz abbrechen konnten, die Seilversicherungen wieder abbauten und einrückten. Der Einsatz dauerte bis um 01:00 Uhr, wobei es auf uns bis heute wie ein Wunder wirkt, dass der Mann den Abstieg durch die winterliche Westwand, ohne Steigeisen, unbeschadet überstanden hat.

UNSERE HUNDEFÜHRER

Die Hundeführer-Tradition ist seit 1960 in mittlerweile zweiter Generation fest in der Bergwacht Ramsau verankert:

Der heute 61-jährige Michael „Much“ Partholl kam 1978 als Anwärter zur Bergwacht Ramsau, bei der sich sein Vater schon als Hundeführer engagierte. 1989 wurde der inzwischen pensionierte Polizist gleichzeitig Hundeführer bei der Bayerischen Landespolizei und der Bergwacht. Much bereichert die Bergwacht seit Jahrzehnten als überregional anerkannter und geschätzter Fachmann in der Suchhunde-Ausbildung, was vor allem an seiner über die vielen Jahre hinweg erworbenen und intensivierte Praxis-Erfahrung und an seinem breiten Fachwissen aus internationalem Austausch mit anderen Experten liegt. Er hat durch innovative Methoden die Vermisstensuche in Lawinen sowie auf Flächen im unwegsamen und alpinen Gelände über die Jahre hinweg stetig weiterentwickelt, wobei er als Ausbilder auch die Kameraden von Partner-Organisationen unterstützt und fördert.

Seit 2021 ist er Landesbeauftragter der Bergwacht Bayern für Suchhunde; in dieser Funktion vertritt er die Bergwacht und die insgesamt rund 50 Suchhunde und ihre Führer der Bergwacht Bayern auch in der Internationalen Kommission für Alpines Rettungswesen (IKAR). Die zwölf heimischen Hunde in den Berchtesgadener und Chiemgauer Alpen liegen ihm als Ausbildungsleiter besonders am Herzen. Much achtet auf ein hohes Niveau und größtmögliche Sicherheit für Retter und Hund, die im Ernstfall in der Regel vor allen anderen Einsatzkräften mit dem Hubschrauber auf dem Lawinenkegel abgesetzt werden und zunächst einmal auf sich allein gestellt sind, was bedeutet, dass der Hundeführer trotz des Zeitdrucks das Risiko im Gelände



Hanni Hirschbichler mit Miria und
Much Partholl mit Xaverl

möglichst gut einschätzen und ständig neu bewerten, alle Aufgaben bis hin zur Erstversorgung des Patienten perfekt beherrschen und durch schwieriges Gelände mit Hund sicher abfahren können muss. Seit Anfang des Jahres befindet sich Hanni Hirschbichler mit Schäferhündin Miria in der Ausbildung zur Hundeführerin bzw. zum Such- und Lawinenhund. Wir wünschen ihnen bei allen anstehenden Prüfungen alles Gute und freuen uns, dass Much bald Unterstützung aus den eigenen Reihen bekommt.

NOTFALL IM WIMBACHGRIES?

Mysteriöse Walkie-Talkie-Funksprüche über einen mutmaßlichen Notfall im Wimbachgries haben uns Anfang Mai rund viereinhalb Stunden lang zusammen mit den Einsatzkräften der Berchtesgadener Polizei, der Wasserwacht Berchtesgaden und der Besatzung eines Polizeihubschraubers gefordert, die das weitläufige und alpine Gelände zu Fuß, aus der Luft und mit Wärmebild-Kamera ohne Feststellung absuchten. Zwei Forscher-Gruppen waren im Auftrag des Nationalpark Berchtesgaden mit Amateur-Funkgeräten im Gelände unterwegs und hatten über Notruf mitgeteilt, dass ein Fremder über die offene Frequenz per Funk konkret Hilfe anfordern würde. Die Melder waren im Gries in zwei Gruppen zwischen Wimbachschloss und Wimbachgrieshütte mit handelsüblichen Walkie-Talkies (Reichweite bis 4 Kilometer) unterwegs, wobei die hintere Gruppe auf Höhe des Hinterbergkopfs wiederholt Hilferufe und eine konkrete Anforderung nach Seilen und einem Heli übers Funkgerät gehört hatte – sie versuchten zu antworten und teilten mit, dass die Hilfe holen würden, bekamen aber keine Rückmeldungen mehr. Wir suchten vom Watzmann-Südspitzabstieg bis zum Loferer Seilergraben in Zusammenarbeit mit den Nationalpark-Mitarbeitern alle bekannten Steige und Schleichwege ab, wobei sämtliche Versuche, mit den Walkie-Talkies wieder Kontakt aufzunehmen, unbeantwortet blieben. Die Wasserwacht brachte eine tragbare Wärmebild-Kamera zum Tallandeplatz, mit der zwei Bergretter dann rund eine Stunde lang vom Polizei-Heli aus bei tiefhängenden Wolken das weitläufige Gebiet vom Watzmann- Südspitzabstieg über das Trischübel, den Hundstod, den Seilergraben, das Hocheis, das Sittersbachtal, das Ofental und die Hochalm kontrollierten. Dabei versuchten sie auch immer wieder ergebnislos über das Walkie-Talkie Verbindung aufzunehmen. Da bis 18 Uhr noch kein Notruf eingegangen war, keine Vermissten gemeldet worden waren, keine herrenlosen Autos auffielen und der komplette Einsatzraum aus der Luft abgesucht war, brachen die Einsatzkräfte die Suche ab.

Verbesserung der Ausrüstung und in die Modernisierung der Rettungspraxis einfließen. An vielen Verbesserungen war Komposch selbst beteiligt: an der Erfindung der Gebirgstrage, am Einsatz von Hubschraubern sowie an der Anschaffung von Fahrzeugen und Meldeempfängern. Auch der Bau der Biwakschachtel in der Watzmann-Ostwand brachte Verbesserungen für die Bergrettung und mehr Sicherheit für die Ostwandbegeher. Karl Komposch war im Jahr 1949 dabei, als Ramsauer Bergwacht-



Karl Komposch

männer sieben große Wellblechtafeln, hergestellt aus Tragflächen eines amerikanischen Flugzeugs sowie Drahtseile, Werkzeug und Matratzen bis nahe zur Südspitze hinauftragen. Doch es schneite unaufhörlich, sodass ein Abseilen in die Ostwand unmöglich war. Die Biwakschachtel wurde dann zwei Jahre später von den Bergwachtkameraden aus Berchtesgaden errichtet. Mit dem Bau der neuen Rettungswache im Ramsauer Rathaus 1981 hatte Komposch ein weiteres wichtiges Ziel erreicht.

Für sein Engagement bei der Bergwacht erhielt Karl Komposch zahlreiche Auszeichnungen: die Leistungsauszeichnung der Bayerischen Bergwacht in Silber, das Grüne Kreuz des DAV für die Rettung aus Bergnot und das Goldene Ehrenzeichen der Bergwacht für 50-jährigen Einsatz – nur das Bundesverdienstkreuz wollte er nicht annehmen.

Still und bescheiden engagierte sich Karl Komposch auch beim Bau der Gedenkkapelle auf Kührint. Akribisch forschte der Ramsauer nach den Namen der Verunglückten und Vermissten, die nun in der Kapelle dauerhaft festgehalten sind. Und schließlich fand der Ramsauer auch noch einen Termin, um seine Gertraud (Irlinger) in die Ehe zu führen. Die Heirat fand am 13. Dezember 1994 statt - da war Karl Komposch immerhin schon 75 Jahre alt.

Seinen Lebensabend verbrachte Karl Komposch in der »Insula«, wo sich das nahende Ende schon seit einiger Zeit abgezeichnet hatte. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man feststellt, dass die Gemeinde Ramsau mit Karl Komposch einen Bürger mit Legendenstatus verliert.

Auszug aus dem Berchtesgadener Anzeiger vom 29.09.2021

SCHWIERIGE RETTUNG WEGEN FÖHNSTURM



Flug am Tau zur Ofental-Diensthütte

Eine 20-Jährige Salzburgerin ist am 03.10.2021 in rund 2.300 Metern Höhe im Abstieg vom Hochkalter geschätzte zehn Meter tief abgestürzt und schwer verletzt worden. Als gegen 13 Uhr der Notruf aus dem oberen Ende des Ofentals einging, versuchte die Besatzung des Salzburger Notarzthubschraubers „Christophorus 6“ zunächst, die

Einsatzstelle direkt anzufliegen, hatte aber wegen des im Hochgebirge starken Föhnsturms mit Böen über 100 Stundenkilometer keine Chance, woraufhin wir uns auf einen bodengebundenen Einsatz vorbereiteten. Der Pilot brachte ab 14 Uhr mit dem Rettungstau sieben Bergretter und den Inzeller Bergwacht-Notarzt zur Ofental-Diensthütte in 1.350 Metern Höhe. Von dort ging es mit umfangreicher Ausrüstung weiter zu Fuß zur rund 1.000 Meter höher gelegenen Unfallstelle. Absteigende Bergsteiger berichteten, dass die junge Frau in schlechtem Zustand sei und immer wieder das Bewusstsein verlor. Einige boten an, unsere Einsatzkräfte beim Tragen der Ausrüstung zu unterstützen, was wir dankend annahmen. Ein Rückruf zur Einsatzstelle war über lange Zeit nicht möglich, da es in diesem Bereich keinen Mobilfunkempfang gab. Gegen 15:45 Uhr traf die Fußmannschaft bei der zwar wieder ansprechbaren, aber schwer verletzten Abgestürzten ein, die nur liegend transportiert werden konnte. Weitere Bergsteiger waren zwischenzeitlich vor Ort, hatten sich um die Verunfallte gekümmert und unterstützten uns nun bei der Versorgung. Während der Versorgung durch den Notarzt, traf gegen 16:30 Uhr, bei nachlassendem Föhnsturm, der nachgeforderte Münchner Rettungshubschrauber „Christoph 1“ ein, der es schaffte, seinen Notarzt und Notfallsanitäter per Winde an der Einsatzstelle abzusetzen. Nach einer Zwischenlandung auf dem gegenüberliegenden Plateau der Reiteralpe, konnte „Christoph 1“ um 17:00 Uhr die Verunfallte im Luftrettungssack aufnehmen und ins Salzburger Unfallkrankenhaus fliegen. Unsere Fußmannschaft stieg derweil bis auf 1.900 Meter ins mittlere Ofental ab, von wo sie ab 18:20 Uhr von „Christoph 1“ und

„Edelweiß 3“ in insgesamt drei Anflügen ins Tal gebracht wurde. Die uns unterstützenden Bergsteiger holten wir mit unserem Pinzgauer am Ende der Ofental-Forststraße ab, damit sie im Abstieg wegen der Verspätung nicht in die Dunkelheit gerieten. Auch wenn es Glück war, dass der nachlassende Föhnsturm eine luftgestützte Rettung zuließ, so erfuhren wir Wochen später, dass die junge Frau vermutlich für immer, vom Hals abwärts, querschnittsgelähmt bleiben wird.

BUB WILL MIT PINZGAUER INS KRANKENHAUS

Am Sonntagmittag (27. Juni) gegen 13 Uhr brauchte ein vierjähriger einheimischer Bub mit einem vermutlich gebrochenen Handgelenk an der Ragertalm im Klausbachtal medizinische Hilfe. Wir rückten mit unserem Pinzgauer aus, wobei die beiden Bergretter den Arm schienten und kühlten und das Kind mit einem Teddybären beruhigten. Am Klausbachhaus übernahmen die Notärztin und der Landrettungsdienst des Roten Kreuzes den kleinen Patienten, der den Weitertransport mit dem Rettungswagen zunächst verweigerte, da er viel lieber mit dem cooleren Pinzgauer der Bergwacht in die Kinderklinik des Salzburger Landeskrankenhauses gebracht werden wollte; unsere Retter konnten ihn dann aber letztlich überzeugen, das Fahrzeug doch noch zu wechseln. Der Einsatz dauerte rund eine Stunde.

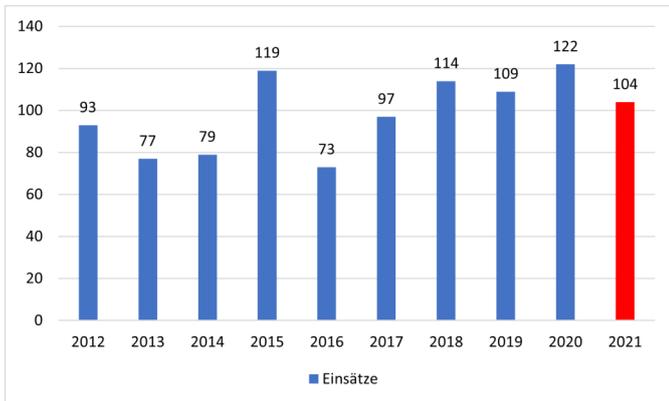
Dem Bub wurde zu einem späteren Zeitpunkt eine ausgiebige Sonderfahrt mit dem Pinzgauer ermöglicht.



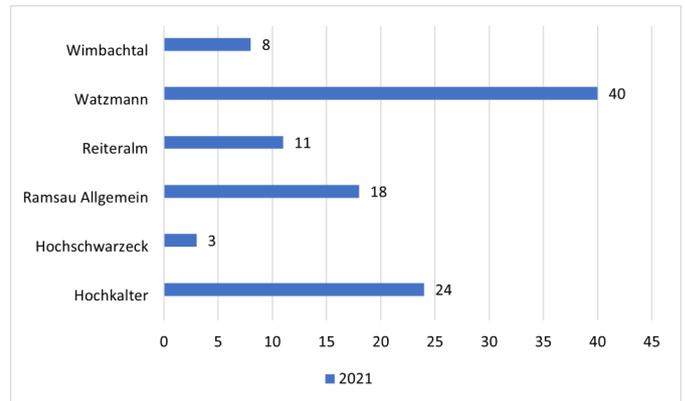
Übergabe des kleinen Patienten am Klausbachhaus

STATISTIK

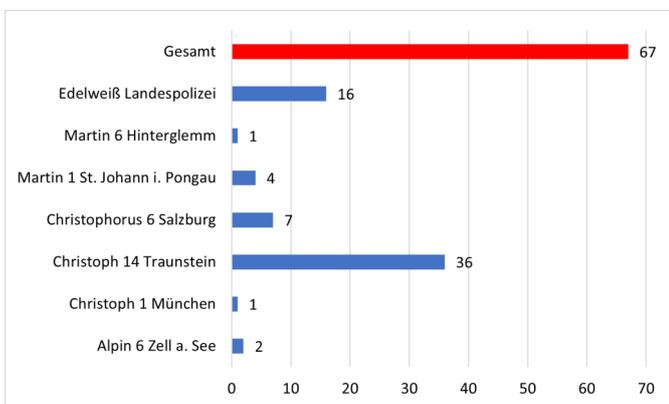
Einsätze pro Jahr



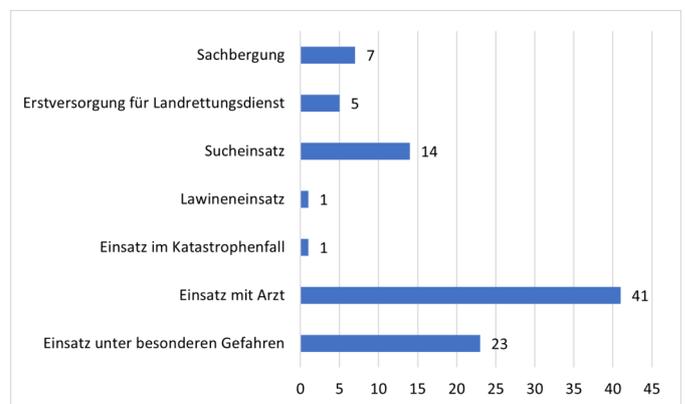
Einsatzgebiete



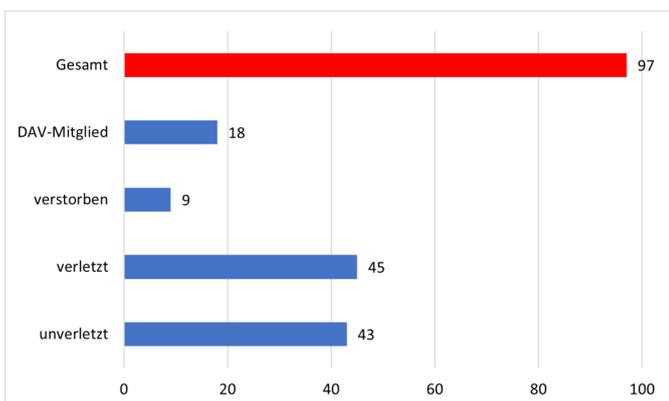
Hubschrauber im Einsatz



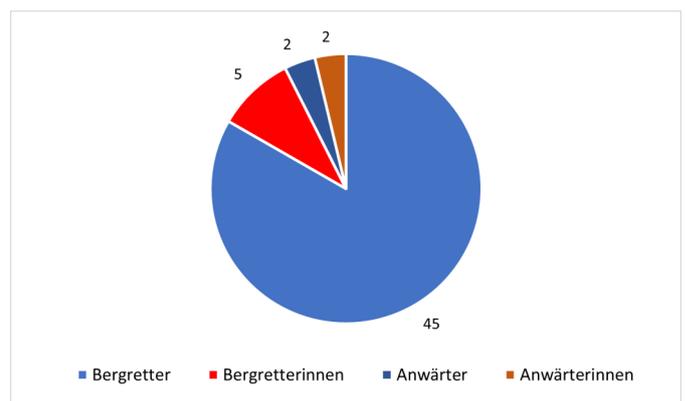
Einsatzmerkmale



Patienten



Einsatzkräfte



ERLÄUTERUNG

104 Einsätze verzeichnet die Bergwacht Ramsau im Jahr 2021 (Stand: 17.11.2021). Das sind **18** Einsätze weniger als im Vorjahr. Der Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre liegt bei 99 Einsätzen pro Jahr.

Wir vermuten den Rückgang der Einsatzzahlen zum einen an der durch den Lockdown bedingten, späten Öffnung der Unterkunftsbetriebe und Berghütten und zum anderen am wechselhaften, wenig sommerlichen Wetter im August. Während wir im August 2020 noch 26 und damit 1/5 aller Einsätze absolvierten, waren es im diesjährigen August nur 16 Einsätze.

Unser Haupteinsatzgebiet bleibt weiter der **Watzmann**. Hier waren **38 %** aller Einsätze zu absolvieren, während es am **Hochkaltermassiv** noch **23 %** waren.

67 Mal wurden unsere Einsätze durch **Hubschrauber** unterstützt, während es im Vorjahr noch 50 Einsätze waren. Das ist ein Anstieg um **34 %**. Dieser Anstieg lässt sich durch die vielen komplexen Einsätze erklären, bei denen wir mit Föhnwalzen, Unwettern und Starkregen zu kämpfen hatten. Hier waren meist mehrere Hubschrauber im Einsatz, um nichts unversucht zu lassen, die Patienten vielleicht doch schnellstmöglich aus dem Gefahrenbereich transportieren zu können. Der erhöhte Einsatz von Hubschraubern ist auch der hohen Zahl von Bergtoten geschuldet, da bei einer Totenbergung in der Regel auch immer ein Polizei-Hubschrauber dazukommt und der jeweilige Rettungshubschrauber für seine eigentliche Aufgabe freigegeben wird.

Von **97 Personen** waren 43 unverletzt und **45 verletzt**. An 41 Einsätzen war mindestens ein Notarzt beteiligt. 23 Einsätze absolvierten wir unter besonderen Gefahren. Damit sind all diejenigen Einsätze zusammengefasst, bei denen eine für die Einsatzkräfte besondere Gefährdung vorlag.

Insgesamt wurden 2021 **2935 Stunden** zur Abwicklung aller Einsätze benötigt. Das ist ein Anstieg von 607 Stunden im Vergleich zum Vorjahr. Auch hier schlagen sich die vielen personalintensiven Einsätze in der Statistik nieder. Durchschnittlich waren **6 Einsatzkräfte** an der Abwicklung eines Einsatzes beteiligt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um umfassend über Einsätze und weitere Aktivitäten zu informieren, nutzen wir inzwischen verschiedenste Medien, um auf diesen Wegen möglichst viele Interessierte zu erreichen.

Homepage: www.bergwacht-bayern.de/ramsau

Unsere Einsatzberichte finden sich im Internet unter www.brk-bgl.de oder auf unserer Facebookseite und bei Instagram.

Außerdem übermitteln wir all unsere Einsatzberichte an die lokalen Zeitungen.



Thomas Meeß im Interview mit dem Münchner Merkur

Spendenkonto: Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG

IBAN: DE12 7109 0000 0003 4112 14

BIC: GENODEF1BGL

Bergwacht Ramsau

Im Tal 2

83486 Ramsau bei Berchtesgaden



AUFNAHMEANTRAG UND EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Ich möchte Förderer bei der Bergwacht Ramsau werden.

Bei Rückfragen können Sie uns unter ramsau@bergwacht-bayern.de erreichen.

Mein Beitrag : _____ Beginn: _____

Name	Vorname	Geb.-Datum
Straße		PLZ, Ort
Telefon (für evtl. Rückfragen)	E-mail	

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Hiermit ermächtige ich die Bergwacht, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bergwacht auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Konto Nr.	BLZ
IBAN	BIC

Genauere Bezeichnung des kontoführenden Geldinstitutes

Gläubiger-ID: _____

Mandatsreferenz: Die Förderer-Nummer ist zugleich die Mandatsreferenz-Nummer.

Datum	Unterschrift des Kontoinhabers
-------	--------------------------------

Zahlungsart (zutreffendes bitte ankreuzen)

Einzug (siehe oben)

Überweisung

Ihre Beitragszahlung gilt gegenüber dem Finanzamt als Spende. Bei Beträgen bis 200 € gilt Ihr Kontoauszug als Spendenquittung. Bei allen anderen Beträgen erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Spendenquittung.